



**Ersteinstägig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.**

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppolitz, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmouche kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

**Subskriptions-Bureaus:** In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Siksch bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Krasnah bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 271. **Sermannstadt, Mittwoch den 19. November 1890.** 106. Jahrgang.

## Parlamentarische Wandlungen in Ungarn.

Sermannstadt, 18. November.

Seit Beginn der Budgetdebatte hat sich in der Gliederung der Parteien unseres gesetzgebenden Körpers manche Veränderung vollzogen. Die früher compacte Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hat einen unheilbaren Riß bekommen und ist die Auflösung derselben nur noch eine Frage der Zeit; in die Elemente der gemäßigten Opposition dagegen ist eine solche Dissolution gedrungen, daß allem Anscheine nach der völlige Untergang dieser Partei vor der Thüre steht. Andererseits haben sich auch in der liberalen Partei solche Verschiebungen vollzogen, welche dieselbe nicht mehr als das festgefügte Ganze erscheinen lassen, das sie unter der Führung Koloman v. Tisza's gebildet hat.

In Besprechung dieser Wandlungen spendet der Pesther Correspondent der „Neuen Freien Presse“ dem aus dem Amte geschiedenen Ministerpräsidenten, dessen Erbe Szapary ohne die Rechtswohlthat des Inventars angetreten, für seine, auch über seine actuelle Amtirung hinausreichende Thätigkeit zur Festigung der Garantien der freiheitlichen Entwicklung uneingeschränktes Lob und hebt dann in ähnlicher Weise, wie auch wir dies seinerzeit bei Besprechung der parlamentarischen Lage bei Beginn der Budgetdebatte gethan, die Nothwendigkeit der Existenz einer Mittelpartei hervor. Weiters wird ausgeführt, es sei zu befürchten, daß eines Tages die Nachricht auftauche, Graf Albert Apponyi, dessen politisch integrem Charakter vollste Anerkennung zu Theil wird, werde für längere Zeit der politischen Thätigkeit ganz entzogen. Ein solcher Entschluß wäre aber auf's Tiefste zu beklagen, denn die großen Talente und ehrlichen Charaktere seien überall in verschwindender Minderheit. Bei der zunehmenden Depravation des gesellschaftlichen Geistes, bei der wachsenden Neigung zur blinden Anbetung der Macht und ihrer Inhaber könne es Männer von Talent und Charakter nur mit Genugthuung erfüllen, die Wortführer des freien Gedankens, der nationalen Kräftigung auch außerhalb des Bereiches der Regierungsmacht zu sehen. Wer nur diese anstrebt, werde freilich anders denken.

Der Artikel schließt mit den Worten: „Uns scheint es geradezu verhängnißvoll, daß nur Eine Opposition, und zwar nur eine staatsrechtliche übrig bleibt. Denn dadurch wird für das freie Denken und Fühlen Nichts gewonnen, sondern nur die Bedeutung des Kampfes um obsolete Formen in unveränderter Weise geboben.“

Wir stimmen diesen Ausführungen rückhaltlos bei und können deshalb nicht umhin — ohne uns eine Einflußnahme auf die jedem Deputirten zustehende, durch die Beschlüsse des Sachsentages zum Ueberflusse noch ausdrücklich gewährte Freiheit der Entschliebung der Abgeordneten in der unferen Interessenskreis fallenden Wahlbezirke anzumachen zu wollen — als unsere private Meinung der Auffassung Ausdruck zu geben, daß der natürliche Platz dieser Abgeordneten — wofür dieselben nicht der Regierungspartei angehören — in einer solchen Mittelpartei zu suchen sei.

Es ist wahr, die — heiläufig zwanzig Deputirten, welche wir als in diesen Kreis gehörig betrachten können, wären — wenn der gefürchtete Zusammenbruch der heutigen Mittelpartei, der sogenannten gemäßigten Linken, thatsächlich eintreten sollte — für sich allein nicht im Stande, eine

eigene Partei zu bilden. Allein da die „parlamentarischen Wandlungen“ noch lange nicht ihren Abschluß gefunden haben und da andererseits in der Fraction Agron sich ebenso gewiß Elemente finden werden, welche mehr in eine Mittelpartei, als in die extreme Opposition passen, wie die Partei Apponyi's nicht mit Stumpf und Stiel vom Erdboden verschwinden wird, sondern einige Kämpen derselben stets in der Opposition zur Regierung auszuhalten werden und da diese Elemente durch die Oppositionellen unter jenen zwanzig Deputirten, welche wir für uns reclamiren, verstärkt, zur Bildung einer eigenen Partei im ungarischen Parlament vollkommen genügen dürften — so unterliegt es — unserer bescheidenen Meinung nach — keinem Zweifel, daß — soweit Zahlenelemente in Frage kommen — das Material zur Bildung einer Mittelpartei im heutigen ungarischen Parlamente nie fehlen wird. Es käme dann nur auf eine oder mehrere zur Uebernahme der Führerrolle, zur Organisirung und Disciplinirung der zu bildenden Partei berufene Persönlichkeiten an, und der von Herrn S., dem Pesther Correspondenten der „Neuen Freien Presse“ als verhängnißvoll bezeichnete und auch von uns dafür gehaltene Fall wird nicht eintreten.

Da harret also für unsere nicht im Lager der Regierungspartei befindlichen Abgeordneten ein dankbares Feld der Thätigkeit, welche sich in Information nehmen und geben, in Vorbereitung des Bodens für die Aussaat des geistigen Wettkampfes, in Gruppierung Gleichgesinnter, in möglichster Vermeidung zu weit gehender, zum Individualismus und zur Atomisirung führenden Isolirung u. c. äußern wird.

Wir glauben einer publicistischen Pflicht zu genügen, indem wir, in der Absicht einer Anregung, einen Anstoß für die Beteiligten zu geben, in einer möglicherweise vitale Interessen eines und des Andern berührenden Frage unserer Meinung rückhaltlos und ungeschminkt Ausdruck geben, indem wir dabei jenes Solonischen Geistes eingedenk waren, wornach in Zeiten der Gefahr — und heute bei der drohenden socialen Revolution sind solche Zeiten permanent geworden — jeder Bürger unter Geldstrafe verpflichtet war, sich zu irgend einer politischen Richtung zu bekennen. ABC.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. November.

Wie dem Wiener officiösen „Fremdenblatt“ aus Budapest mitgetheilt wird, hatte der Cultus- und Unterrichtsminister Graf Csaky am Dienstag eine längere Audienz bei Sr. Majestät, um über die Stellung der Regierung in der Frage der Wegtaufungen Bericht zu erstatten. Seine Majestät soll bei dieser Gelegenheit die Genehmigung zur bevorstehenden, im Abgeordnetenbanke abzugebenden Erklärung der Regierung erteilt haben.

Ueber die Haltung, welche die gemäßigte Opposition anlässlich der bevorstehenden Appropriationsdebatte einnehmen wird, äußert sich „Pesti Naplo“ wie folgt: „Die Appropriation wird die erste wesentlichere Frage sein, bei welcher alle Schattirungen der Opposition wieder zusammen stimmen werden, denn die Appropriation kann auch die gemäßigte Opposition nicht annehmen. Sie kann sie nicht annehmen, denn während die Annahme oder die Ablehnung des Budgets keine Vertrauensfrage involvirt, kann die Botirung der Appropriation von der Vertrauensfrage nicht getrennt werden. Die gemäßigte Opposition aber kann, wie sehr sie auch mit dem Programm der Regierung sympathisire, nicht in vorhinein einer Regierung Vertrauen votiren, deren Reformvorschlüge sie nicht kennt.“

Der amtliche deutsche „Reichsanzeiger“ verzeichnet besonders die russischen Zeitungstimmen, welche sich über die preussische Thronrede sym-

pathisch aussprechen, Kaiser Wilhelm's II. Verdienste um die Erhaltung des Friedens hervorheben und dessen Bestrebungen zur Einführung humaner Reformen anerkennen. — Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“ bezeichnen die preussische Thronrede als eine bedeutame Friedenskundgebung, welche selbst pessimistische Propheten nicht überhören werden. Gleichseitig erklärt das genannte Blatt, die Meldung des „Journal des Debats“, Tripolis habe mit Serbien und Montenegro einen Krieg gegen die Türkei anzetteln wollen, als vollkommen grundlos und findet die Lage im Orient durchaus friedlich.

Der französische Marine-Minister legte dem Ministerrathe den vom Admiral Cuverville mit dem König von Dahomey geschlossenen Friedensvertrag vor, welcher demnächst dem Parlamente zur Ratification vorgelegt werden wird. Weiter legte der Marine-Minister einen Gesetzentwurf in Betreff der Organisation der Cadres der Marine-Officiere vor, welcher einer aus 33 Mitgliedern bestehenden Parlaments-Commission zur Prüfung unterbreitet werden wird.

Die Resultate der Entrevue in Mailand werden in französischen und italienischen Journalen noch immer mit Lebhaftigkeit erörtert. Mit Zügigkeit wird an der Annahme festgehalten, daß in Mailand ein vollständiges Einverständnis erzielt worden in Betreff der Bildung einer großen, gegen Amerika gerichteten handelspolitischen Liga, an der zunächst Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, dann England und womöglich auch Frankreich theilnehmen sollen. Die Initiative dazu habe Kaiser Wilhelm persönlich ergriffen. Diese Version wird sowohl im „Fausulla“, dem officiösen Beziehungen nachgelagert werden, als auch in einem römischen Briefe des „Jour. des Deb.“ vertreten. Wie dem letzteren Blatt des Weiteren mitgetheilt wird, haben Caprivi und Crispi mit der Erneuerung des Dreibundes, der erst zu Anfang des Jahres 1892 abläuft, sich nicht befaßt, doch haben sie den Zeitpunkt besprochen, an dem es notwendig sein wird, über den neuen Vertrag zu verhandeln und haben schließlich einige im gemeinsamen Interesse der Contractanten einzufügende Aenderungen vereinbart.

„Agence Reuter“ erfährt, daß der zwischen England und Portugal vereinbarte modus vivendi am 14. d. in London ratificirt wurde.

Die „Nowoje Wremja“ und die „Petersburgskaja Wjedomosti“ begrüßen die jüngste preussische Thronrede als neues Zeichen des gesicherten Friedens. Die „Nowoje Wremja“ benützt diese Gelegenheit nochmals, um die persönlichen Verdienste des Kaisers Wilhelm um die Wahrung des Friedens hervorzuheben. Die „Petersburgskaja Wjedomosti“ geben auch ihrer Sympathie für die humanen Reformen Ausdruck, welche Kaiser Wilhelm im Innern anstrebt.

Der bereits signalisirte Artikel der „Swoboda“ über die gegen den bulgarischen Bischof von Ohrida gerichteten Angriffe anlässlich der angeblichen Ermordung des Popen Stoyan in Bogoriza in der Provinz Ohrida, führt aus, daß sich durch die gegen die Person des Bischofs geschleuderten „Verleumdungen“ das ganze bulgarische Volk beleidigt fühle. „Wir verlangen — sagt das Blatt — Genugthuung dafür, nicht etwa von den unwissenden serbischen Redacturen, sondern von den türkischen Localbehörden. Im Namen der Humanität und der Billigkeit fordern wir die türkische Regierung auf, über die Ermordung des Popen Stoyan eine strenge Untersuchung einzuleiten und vor der gebildeten Welt zu erklären, daß die Serben hinsichtlich dieses Mordes irreführen wollen. Die Forderung sei gehalten, diese Untersuchung einzuleiten, da sich die serbischen Zuspätkommungen in erster Linie auf sie beziehen. In der Person des Bischofs Sinesius sei auch die kaiserliche Regierung getroffen, die nicht ruhig bleiben dürfe, wenn einer ihrer höchsten Functionäre beleidigt wird. Wir erwarten — schließt die „Swoboda“ ihren Artikel — mit Ungeduld diese Untersuchung und die Klarstellung der Angelegenheit; dann werden wir uns offener mit dem Umtrieben der serbischen Redacteurs befaßen; für den Augenblick nehmen wir bloß Act von ihren gegen das bulgarische Volk und den bulgarischen Clerus gerichteten Beleidigungen.“

## Feuilleton.

### Der Wolf von Tiefenwald.

Roman von W. Egbert.  
(1. Fortsetzung.)

Nun denn, zum Herrn, um ihn um Enträthselung der postalen Ueberreichung zu ersuchen. Für Kernow empfand Aulin neben der äußersten Ehrfurcht und unbegrenzter Dankbarkeit ein volles, kindliches Vertrauen. Leise klopfte er an die Thür des Wohnzimmers und schob schüchtern seine ungeschlachte Gestalt hinein.

„Was willst du, Aulin?“  
„Ach Herr, wenn Sie die Güte haben wollten, mir meinen Brief vorzulesen!“

„Wie, Aulin? Du hast einen Brief?“  
Aulin nickte in seliger Erinnerung und holte sein Kleinod unter dem Brustflaß seiner blauen Stallhülle hervor.

„Hoffentlich kein Geheimniß, mein Junge!“ sagte Kernow, kniete mit beneidenswerther Kühnheit das Siegel und riß das grobe Papier auseinander.

Des Knechtes Blicke verschlangen die Bewegungen seines Herrn und hefteten sich mit Andacht an die Lippen desselben, die Folgendes aus den schlechten Schriftzügen entziffelten:

„Mein lieber Aulin!  
„Die dies dir schreibt, ist die alte Wallmüllern, die noch lebt, wenn auch wohl nicht mehr allzulang. Darum möchte sie dich gern noch mal sehen, da du doch das unglückliche Kind meiner Schwester bist. Komm zum Weihnachtsabend nach Kleinweiler, damit ich wen von der Verwandtschaft bei mir habe. Die andern Schlingel haben's mir oft schlecht gedankt. Komm du also, wenn du von der Försterei abkommen

kannst, am liebsten bis zum ersten Feiertag, daß du mich zur Kirche bringst kannst!“

„Komm, mein Sohn zu deiner alten, dich liebenden Tante Marie Anne Wallmüller, die deinetwegen Kuchen gebacken hat.“

Nach der Lectüre dieser verführerischen Einladung blickte Kernow auf und traf ein strahlendes Gesicht, dem die Thränen über die Wangen liefen.  
„Siehst du, Aulin,“ sagte er weich, „du denkst immer, daß sich außer uns im Jagdhaus kein Mensch in der Welt um dich kümmert, und da labest dich nun deine alte Tante so freundlich zu Weihnachten ein und hat deinetwegen Kuchen gebacken — und wird dir vielleicht noch mal etwas vererben!“

Diese berechnende Schlußfolgerung unterdrückte Kernow noch rechtzeitig mit Rückzicht auf die zarten Empfindungen jenes kindlichen Herzens, das nach Liebe und nicht nach Mammon jense verschüchterten Füßsäßen ausstrecte.

„Natürlich mußt du hin, Aulin! Himmels Element, sie sind davon-gefahren und du konntest so gut die Gelegenheit nach Kleinweiler benutzen!“

Kernow war zum Fenster gestürzt, als läge es noch im Bereich der Möglichkeit, die Fahrtenen zurückzurufen; doch längst waren dieselben an der Waldesede verschwunden. Aulin bemühte sich männlich, die Fluth seiner Freudenthränen zu hemmen, dann schüttelte er verklärt den biden Kopf und sagte wie vorher:

„Nein, Herr, ich bleib' bei Ihnen und dem Schimmel und Nimrod!“  
„Wir werden bis morgen Abend auch ohne deine Gesellschaft fertig. Wenn dir der Schnee nicht zu tief ist, mach' dich auf deine langen Weine, greif tüchtig aus und du kommst in Kleinweiler um . . .“

Kernow sah auf die Uhr.  
„Freilich, über drei ist's schon! bei dem tiefen Schnee und der frühen Dämmerung konntest du dich verirren, oder kommst an, wenn die Alte schon schläft. — Wohlau, Aulin, so reite meinen Schimmel!“

Vergeblich widerlegte sich der bescheidene Knecht dem Vorschlage seines großmüthigen Herrn, der Wille desselben mußte befolgt werden.

Angethan mit seinem Sonntagserod, in dessen Schoßtasche zwei schwere Gegenstände pendelten, zwei wohlverpackte, vergoldete Tasfen, die sein gütiger Herr für die alte Wallmüller hervorgehakt, damit sein armer Knecht die Freude habe, auch seinerseits etwas zu schenken, ritt Aulin, wieder und wieder die Mücke schwenkend, durch den Schnee, davon, stolz hielt sich die lange, schlotterige Gestalt aufrecht in dem stärksten Bewußtsein, wie das Vertrauen seines Herrn, ihm sein stattliches Reitpferd zu leihen, des verachteten Aulin's Ansehen unter den Dorfbewohnern heben müsse. Sein Glück wäre vollständig gewesen, wenn nicht der Gedanke an die Einsamkeit Kernow's und Nimrod's seiner Freude einen eleazigen Schatten gestellt hätte.

So kam es, daß Kernow ganz allein, selbst der Bedienung beraubt, im Jagdhaus zurückgeblieben war. Diese totale Abgeschiedenheit von der Welt erregte ihm zuerst eine grimmige Genugthuung, ja, mit einer gewissen Schadenfreude gegen sich selbst sah er, bald nach seines letzten Gesellschafters Verschwinden, die Flocken wieder dicht und dichter herniederwirbeln und jede Spur eines Weges, die zu seinem Versteck führte, ausfüllen, verwischen, bis das große, weiße Leidentuch sich gleichmäßig rings um ihn gebreitet hatte. Kernow's Sehnsucht nach gänzlicher Zurückgezogenheit von der lauten, gleißenden Städterwelt war durch den jüngst empfangenen Brief, obgleich derselbe eine entgegengesetzte Wirkung beabsichtigte, erheblich bestärkt und befestigt worden.

Jener Brief lautete:

„Nähmest du Flügel der Morgenröthe, du entgingest der Liebe Gottes nicht, auch der meinen nicht, mein Freund, denn meine Liebe hat einen göttlichen Funken in sich durch ihre Unbegrenzlichkeit, ihre Unauslöschlichkeit! Und du glaubtest mich untreu, konntest meinen Ring zurücksenden und dich zürnend von mir abwenden!“

„Weshalb? Weil meine gepriefene Lebhaftigkeit, meine bewunderte muntere Laune mich hinrissen, länger und lauter mit einem Bekannten zu scherzen, als dir erstem Mann lieb war. Ich gestehe, es war unbefonnen, aber ich gebe nicht zu, daß du ein Recht hast, mir einstück-

Am 14. d. sollte die constituirende Versammlung der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien in Rio de Janeiro zusammentreten und durch ihr Votum die neue Regierungsergänzung sanctioniren. Sowie dieses Votum einmal erfolgt ist, wird auch Deutschland mit der Anerkennung der neuen Regierungsform, die jüngst auch seitens des Papstes erfolgt ist, nicht länger zögern. Inzwischen hat Marquall Deodoro de Foz de Iguaçu, der Präsident der brasilianischen Republik, die letzte Spur der Sklaverei in Brasilien vernichtet. Am 28. October, dem Jahrestage des Erlasses der Emancipationsgesetze von 1871 und 1885, erhielten Hunderte von Sklaven, welche lange Strafurtheile in Gemäßheit des Ausnahmegesetzes vom 10. Juni 1835 verbüßten, volle Amnestie. Dieses Gesetz bezweckte die Befreiung von Sklaven wegen Verbrechen und Vergehen gegen ihre Herren und die Mitglieder der Familien derselben. Es war eine sehr strenge Maßregel und mit derselben wurde starker Mißbrauch getrieben. Der Marquall nennt seinen Amnestie-Erlass nur einen Act der Genußnahme, keinen Gnabenact.

Ein Telegramm aus Tegucigalpa meldet, die Truppen des Präsidenten Bogran hätten Tegucigalpa nach heftigem Kampfe wieder genommen, die Insurgenten sollen noch die Caserne besetzt halten, die Beschießung wird fortgesetzt, der Aufstand ist im Wesentlichen beendet.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 15. November.

Das Budget des Ackerbauministers erhält sich noch immer auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Heute begann die Debatte damit, daß der Vertreter des Beckauer Wahlbezirk Eugen Gaal dem Anhänger der Selbsthilfe in Phylogera-Angelegenheiten Otto Hermann mehrere gefährliche Irrthümer nachzuweisen suchte, welche der Angegriffene nicht gelten lassen wollte. — Szederkényi plaidirte für die Einhaltung der Weinberge.

Nachdem noch Alexius Pap seine Stromregulirungsbeschwerden vorgebracht, ergriff Minister Graf Bethlen das Wort. Derselbe erklärte in Sachen des gefährdeten Weinbaues, zunächst das Zustandekommen und das Gedeihen von Privatgenossenschaften fördern zu wollen. Kohlenpulver werde in großen Quantitäten vorhanden sein und die nöthigen Spritzen werden in guter Qualität bereits in der staatlichen Maschinenfabrik hergestellt. Auch bemerkte der Minister, daß das Uebel nicht so groß wäre, wenn jede Gemeinde nach eigenen Kräften zur Bekämpfung desselben bestrebt wäre. Im weiteren Verlaufe seiner Rede wies der Minister die Haltlosigkeit mehrerer oppositionellen Behauptungen über die Mängel der Stromregulirung nach, er beleuchtete die Schwierigkeiten, mit welchen das Werk der Colonisation verbunden ist und zählte unter großem Beifall der Opposition die Gründe auf, warum er für das Verbot des Kunstweins sei. Schließlich versprach der Minister, für die Hebung der Fischzucht sorgen und dem Hause jährlich einen Bericht über die Thätigkeit seines Ressorts erstatten zu wollen. Noch behauptete Herrmann seinen Standpunkt in Sachen der Weinfabrication gegenüber dem Minister, worauf die allgemeine Debatte geschlossen wurde. Die Specialdebatte über dieses Budget wird am Montag stattfinden; eventuell wird an diesem Tage auch das Cultus- und Unterrichtsbudget verhandelt werden.

Folgte eine Interpellation des Barons Ivor Raas. Derselbe sagte: Es könne nicht seine Aufgabe sein, er habe auch nicht die Fähigkeit, den Professor Koch, Erfinder des neuen Heilverfahrens gegen Tuberculose, zu preisen. Dagegen betrachtet er es für seine Aufgabe, die Regierung zu fragen, was sie zu thun gedente, damit diese segensreiche Erfindung auch für Ungarn ausgenützt werde, umso mehr, als die Hauptstadt selbst in dieser Richtung schon die ersten Verfügungen angeordnet hat.

Seine Interpellation lautet:

Den Wohlthäter der Menschheit loben nicht Worte, ihm gebührt der ewige Dank der Weltgeschichte. Den Professor Dr. Koch, den Entdecker der Heilmethode für Tuberculose, begrüßt unsere Verehrung.

Ich frage die geehrte königliche ungarische Regierung: 1. Gedenkt sie unverzüglich Arzte nach Berlin zu entsenden, um bei Herrn Professor Dr. Koch durch dessen Gefälligkeit die neue Heilmethode zu studiren? 2. Gedenkt sie an den Universitätskliniken besondere Räume für lungen- und tuberculose Kranke behufs deren Behandlung nach dem Koch'schen System zu eröffnen?

3. Inwieweit als Herr Professor Dr. Koch die Bereitungsmethode seines Heilmittels nicht publik macht, gedenkt sie einen solchen Vorrath zu beschaffen, als für die Universitätskliniken notwendig ist? 4. Gedenkt sie, sobald die Bereitungsmethode des Impfmateriales Gemeingut geworden, behufs Herstellung desselben an der Budapester

deßhalb zu zürnen, dein Herz von dem meinen zu reißen, ich habe Ansprüche daran, die ich nicht ohne Kampf aufbehalte!

„Der erste Schreck, die erste Empörung über deinen grausamen, ungerechten Schritt ließen mich anfangs gekränkt schweigen, auch besärfte mich Papas heftiger Sinn in diesem Trop. Meine Sehnsucht nach dir hat diesen Trost längst gebrochen und mein guter Engel zeigt mir täglich ein edles Bild und flüstert mir: Er ist nicht unverdöpflich. Biete nur die Hand, er wird sie nicht zurückstoßen!“

„Albrecht, bei Allem, was sich unsre Lippen einst Liebes und Schönes gestanden, beschwöre ich dich: Laß es zwischen uns sein wie früher!“

„Was mich, die stolze, vielumworbene Ottonie diese Bitte kostet, weißt du. Ich will keine briefliche Antwort von dir, ich will sie von deinem Munde! Darum, Geliebter, findest du mich in der Nähe deines Winterpalais auf Schloß Rothberg zu Gast bei meinen Freunden, die auch die deinen sind und dich, wie ich erfahren, am ersten Weihnachtsfesttag zu Tisch erwarten. Du, als wäre zwischen uns nichts vorgelassen; mir wird es gleichfalls gelingen, so zu erscheinen, doch nachher — allein mir dir . . . Komm!“

„In Sehnsucht

deine

Ottonie.“

Kernow hatte diesen Brief erst flüchtig, dann noch einmal aufmerksam gelesen, um ihn schließlich den Flammen preis zu geben. Er fühlte, die zerrissenen Seiten seines Herzens bedten wohl noch, aber sie gaben keinen Klang mehr zur Antwort. Fest entschlossen, der Lockung seiner früheren Braut nicht zu folgen, fühlte er deutlich, daß nicht nur seinen Körper, sondern auch seine Seele unendliche Schneeflächen von Ottonie und der Welt, in der er mit ihr gelebt, schieden. Einsam fühlte er sich, aber auch stark und frei, wie lange nicht.

Die Bäume, welche er genossen, da jene schöne Gestalt sich bräutlich in seinen Arm geschmiegt, das dunkle Lockenhaar sich auf seine Schulter geneigt und der schelmische Mund mit dem reizenden Geslächter ihm Stunden zu Minuten gezaubert, erschien ihm jetzt wie ein verflogener Rauch, ein behörender Traum, aus dem er sich erweckt ward durch die gräßliche Wahrnehmung, daß jenem schelmischen Munde rotze Mäuschen, Lüge und Falschheit entspringen.

Er erhob sich aus jenem Sorgenstuhl und entriegelte das Fenster. Hochaufstrebend blickte er auf das herrliche Winterbild. Hatte er jemals einen schärferen, erhabeneren Anblick in der Weihnacht als diesen? Wie einen hehreren Glanz von Millionen Funken und Lichtern! Nur noch Musik auf die Schwinge dieser köstlichen, weichen Lust und das Entzücken wäre vollendet! Doch nein, selbst die schönste irdische Musik wäre Entweihung dieser heiligen Stille. (Fortsetzung folgt.)

pathologischen Anstalt und an der Klausenburger Universität Institute zu errichten, von welchen das ganze Land mit diesem kostbaren Heilmittel versehen werden soll?

Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden.

**Ueber wichtige Rechtsschöpfungen der Neuzeit.**

(Fortsetzung aus Nr. 268 vom 15. November 1890.)

II.

Indem ich zum zweiten Theile meiner kurzen Erörterung der wichtigsten Rechtsschöpfungen der Neuzeit gelange, kann ich nicht umhin auch das Staatsrecht zu streifen, indem ich darauf hinweise, daß anerkanntermaßen heutzutage nicht eine allgemeine Volksvertretung wichtige Sachinteressen zu verhandeln vermag, — umsonstiger wenn die Gewählten nicht sowohl ihren Kenntnissen und Fähigkeiten, ihrem Charakter und ihrer Unabhängigkeit die zufällige Brufung verdanken, sondern vielmehr in den sehr ungleich qualifizirten und oft ungeeigneten geographischen Wahlbezirken allerlei Nebenumstände entscheiden.

Dazu gibt es auch nicht selten verwerfliche — zumal plutokratische — Mittel, Umtriebe und Parteikämpfe, persönliche Leidenschaften, welche zuletzt — hie und da — eine Mehrzahl von Repräsentanten zu Tage fördern könnten, welche Majorität weder ein Verständniß noch ein Interesse schwierigen Sachangelegenheiten entgegenzubringen vermöchte.

Natürlich ist hier nicht der Ort, von neuen Wahlsystemen oder verfassungsmäßigen Organisationen zu sprechen, wohl aber davon — (wie bei aller gewährten parlamentarischen Einflußnahme und Zustimmung) — auf andere Weise dieser Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen Abhilfe verschafft worden ist und immer mehr nachzufolgen hat.

Sachgenossen, Enquêtes, werden zur Vorberathung berufen; gewisse Gegenstände den Hoheitsrechten der Krone, — zumal das Militärwesen oder den Kreisen der Selbstverwaltung, zugewiesen, und es vollziehen sich Rechtsschöpfungen der Neuzeit, außerhalb des Parlaments, — sei es nach Körperkassen, Curien, Berufskammern, Versammlungstagen verschiedener Art, und in ähnlichen Vertretungen, zumal aber jenen Conferenzen und Congressen, welche das völkerrechtliche Sachgebiet internationaler Beziehungen behaupten.

Diese Thätigkeit wird namentlich von Juristen, Staatsmännern, Diplomaten und berufenen Sachgenossen in Anspruch genommen und hatte schon im Alterthume zu Zusammenkünften auserwählter Bürger geführt, — sei es, wie in den Symmachien (Schutz- und Truppbündnissen) griechischer Staaten, in den Synpolitien, den Ambitionen als obersten Gerichtsstellen und in den Progenien der Kaufleute und Mäkler.

Der Weisheit und Hochherzigkeit der Staatsoberhäupter und ihrer Minister — dem Einwirken wissenschaftlicher und sachmännischer Autoritäten — verbandt man heutzutage die Wirksamkeit der Congressen von unermesslich großer Tragweite und immer mehr zunehmender Geltung.

Diesach haben dabei auch Privatpersonen eine nicht geringe Einwirkung ausgeübt — sind solche als Vermittler herrschender Ideen aufgetreten — haben Ausführungen übernommen, — neue Wege bezeichnet. — Das sachmännische Urtheil ist dabei losgelöst von dem bösen Zufalle einer planlosen Berufung.

Die Genfer Convention des sogenannten Rothten Kreuzes vom Jahre 1864 und 1868 verbandt ihre Entstehung zunächst einem Arzte Dunaant in Genf, dem ersten Leiter der Gesellschaft Moquier, sowie dem schweizerischen General Dufour, — endlich aber einem zielbewußten Zusammenwirken von hervorragenden Aerzten, Militärs, Diplomaten, fürstlichen Persönlichkeiten und großen Gesellschaftskreisen der meisten Culturnationen.

Die Artikel, welche heutzutage als maßgebend für die Kriegsmannier angesehen werden, weisen hin auf den nordamerikanischen Unionspräsidenten Lincoln, dessen Rathgeber Prof. Lieber, — auf die Staatsmänner, zumal russischen, in der Brüsseler Conferenz von 1874.

Mit Wilberforce in England beginnt der Kampf gegen den Sklavenhandel; erfolgen endlich — nach und nach — verschiedene hierauf abzielende Staatsverträge bis zu den Verträgen zur Congoacte von 1885 und 1890 und haben dabei ihr specielles Verdienst auch der Cardinal Lavigerie, sowie die Afrikareisenden, zumal Stanley und Emin Pascha, sowie die heuer in Brüssel und Paris abgehaltenen Congressen.

Ähnlich haben sich andre internationale Vereinbarungen vollzogen, wie jene bezüglich der Bevölkerungspolizei und Naturalisation — (einem nach dem amerikanischen Gesandten Bancroft genannten Vorgange entsprechend) — oder rüchftlich der Handelsverträge — mit der, nach Cobden, beliebten Weisheitsbegünstigungsklausel und in andern Verkehrsconventionen. Auf Gebieten der Wohlfahrtspolizei sind Sanitätscommissionen thätig gewesen und Vereinbarungen über Medicinal-Anstalten und Vorkehrungen erzielt worden, so in den zu Paris tagenden Versammlungen 1852 und 1859, dann im heurigen Jahre 1890 in Wien, u. dgl. m.

Diese Interessengemeinschaft pflegen vornehmlich die sogenannten Verkehrrunionen und bewahren das cosmopolitische Rechtsprincip, welches schon Cicero vor Augen hatte mit den schönen Worten: „Non erit alia lex Romae, alia Athenis, alia nunc, alia posthaec, sed et omnes gentes et omni tempora una lex et sempiterna et immutabilis continet.“ („Es wird nicht sein ein andres Gesetz in Rom, und ein andres in Athen, nicht jetzt dieses, und später jenes, sondern alle Völker wird zu immerwährender Zeit unsterblich ein und dasselbe Gesetz umfassen.“)

Dem Ueberblick dieser Probleme erbitte ich noch Ihre hochgeschätzte Aufmerksamkeit.

III.

Es gibt Rechtsschöpfungen der Neuzeit welche in cosmopolitischer Richtung die völkerrechtlichen Beziehungen der Culturstaaen umfassen — allgemeine Grundgedanken zum Gemeingute der Menschheit erzielen, um überall dieselbe Rechtsregel zur Geltung zu bringen.

Solche Grundgedanken führten in Amerika zur angestrebten Confederation, wonach der ganze dortige Continent, als Panamerica, gemeinsame Bestimmungen über wirtschaftliche und commercielle Aufgaben, Errichtung entsprechender Bureau, zur Schlichtung internationaler Streitigkeiten durch aufgestellte Schiedsgerichte, damit endlich jeder Kriegesfall ausgeschlossen und die Anstaltungen der Armeen zur Schonung der Finanzen hintangehalten werden.

Wie leicht wird es solchen Confederationen\*) werden, die größten Culturaufgaben zu lösen und ohne erdrückende Lasten für Arme und Landesverteidigung die wirtschaftlichen Gebote und Erfolge ihrer Politik über alle Meere hinwegzutreten.

Das unfertige Afrika erwartet die Anfänge einer solchen Verbindung. Erwerbungen und Besitzungen der europäischen Staaten in allen Welttheilen verbinden weit entlegene Territorien zu einem gemeinsamen Rechtsgebiete.

\*) So haben sich gerade in diesem Jahre 1890 zu derartigen panamerikanischen Vereinbarungen die 9 bedeutsamen Republiken entschlossen, nämlich die vereinigten Staaten von Nordamerika, die argentinische Republik, die von Bolivia, die von Brasilien, von Chile, die vereinigten Staaten von Columbia, die Republik Costa Rica, die von San Domingo, Ecuador, Guatemala, Haiti, Honduras, Mexico, Nicaragua, Paragwah, Peru, Salvador, die Isthmische Republik Uruguay, sowie die vereinigten Staaten von Venezuela.

Wir verabschieden davon das unfertige Getriebe in andern Welttheilen, zumal den afrikanischen Coloniegebieten, deren Auftheilung unter die europäischen Seemächte sich in diesem Jahre 1890 fast gänzlich vollzogen hat; — dann deren sehr Zusammenhang mit den freistaaten Liberia, Oranien, Transvaal, mit dem emporeitenden Congoaact und jenen halbsovereänen Staatsgebilden von Tunis, Madagascar (französischer Reichthümer), Ägypten und Zanzibar (englischer Reichthümer), mit der türkischen Provinz Tripolis und dem selbstständigen Sultanat von Marocco

Bis zu den entlegenen Hafenplätzen erlangen Bedeutung und gewahren Schutz die Seerechts-Declaration von Paris aus dem Jahre 1856, mit ihren Nachwirkungen auf die Regelung der Meeresfreiheit — die unzulässigen Beschränkungen des neutralen Handels, — die Unterjagung der Kaperei, — die Bestimmungen über Contrebande, — die Festsetzungen betrefis der Blockade; — während noch die bessere Regelung einer internationalen Preisengerichtbarkeit mit Instanzenzug, — Seewartordnungen — Schiffsfahrtsgeetze — ihrer weitem Ausführung entgegenstehen, ähnlich wie es bereits das maritime Signalbuch erfahren hat, welches, 1884 aus von Deutschland herausgegeben, mit seinen 78.642 Zeichen der Flaggen-sprache einen wahren internationalen Signalcodex abzugeben vermag.

Wie sich dies merkwürdige Signalbuch verbreitet, so auch die völkerrechtlichen Grundzüge hervorragender Schriftsteller, welche diese Wissenschaft vertreten. Wheaton, der Amerikaner, Billimore, der Engländer, Döster und Bluntshli, die Deutschen, der Russe Martens und Andere — sind bekannt; Werke ihrer Feder werden in asiatische Sprachen übersezt. China und Japan anerkennen die Lehren von Wheaton, Döster, Bluntshli, und Grundzüge derselben werden befolgt in Persien und Corea, in Siam und Malayien, in Borneo, Sarawak und Brunei; zu geschweigen von dem (englischen Einflusse unterlegenen) Polynesien, mit Hawaii und Samoa, und wo immerhin die Schiffe der Culturnationen gelangen.

(Schluß folgt.)

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 19. November.

— (Casino.) Am Samstag den 22. d. veranstaltet das Casino in den eigenen Localitäten für seine Mitglieder und deren Angehörige, dann für jene Damen, die Jahresvergütungsarten gelöst haben, ein Tanz-französischen. Anfang 8 Uhr Abends.

— (Todesfall.) Laura Biró, Honvéd-Obersten-Waise, ist am 17. d. im 16. Lebensjahre nach längerem Leiden hier gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus statt.

— (Concert.) Am Mediasch, 17. d. wird uns geschrieben: Sonntag den 16. d., Abends 8 Uhr, veranstaltete der Gewerbe-Gesellen-Verein im Saale des neu und bestens hergerichteten Hotels „Zur Traube“ ein Concert verbunden mit einem Tanzfranzösischen. Das Programm bestand aus 9 Nummern, 7 für Männerchor und 2 Solis und wurde mit Unterstüßung von 8 Sängern des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines bestens aufgeführt. Der gestrige Abend bewies, daß unser Gesellen-Verein mit seinem wackeren Chorleiter M. Schönauer bestrebt ist, tüchtige Fortschritte zu machen. Das Bass-Solo „Kosamunde“ von Schubert sang Herr Bok aus Hermannstadt mit seiner angenehmen Stimme so gut, daß er stürmischen Beifall erntete und sich hiedurch zu einer netten Zugabe veranlaßt sah. Das Tenor-Solo „A Bleam! und a Herz“ von Tempesta, gesungen von Herrn Ungar aus Hermannstadt, gefiel so gut, daß rauhender Beifall den tüchtigen Sänger zur Wiederholung veranlaßte. Die Clavierbegleitung besorgte auf seinem schönen Flügel der Leiter unseres Musikvereines Herr G. Fleischer. Zu erwähnen ist noch, daß die wackeren Hermannstädter Gäste außer dem Programme noch zum Schluß „Die verfunke Krone“ von Umland schön und gelungen vortrugen. Besuch war das Concert von Seiten der Damen- und Herrenwelt unserer gewerbetreibenden Classe sehr gut; an dasselbe schloß sich ein animirtes Tanzfranzösischen, welches bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

— (Ueberraschende Entdeckung.) Ein Kronstädter Theaterreferent erzählt, daß das Sujet der Operette „Don Cesar“ einem bekannten spanischen Lustspiel entnommen sei. Klingt sehr „spanisch“, insoferne die Handlung allerdings in Spanien spielt, dagegen der Verfasser des Lustspiels „Don Cesar de Bazan“ ein Franzose und das Original des Lustspiels auch französisch geschrieben ist. Uebrigens wurde vor einigen Jahren auch Herr Serini wegen seines italienisch klingenden Theaternamens trotz seiner unverkennbar czechischen Ausprägung von einem Kronstädter Theaterreferenten als Vollblut-Italiener vorgeführt.

— (Selbstmord.) In Székely-Udvarehely hat sich der 15-jährige Handlungsbesessene Johann Melik erschossen. — (Ein Bauchausflüßiger.) Nicht von „Zad“, dem Schrecken der Londoner Frauen, ist die Rede, sondern von Barga Fanos in Klausenburg. Der sonst arbeitame Mann hatte am Sonntag, 16. d., über das nöthige Maß hinter die Halsbinde feuriges Maß gegossen, kam benebelt nach Hause, hörte eine Weile die Gardinenpreßzeit seiner erbosten Kantippe ruhig an, ergriff schließlich ein scharfes Messer und schloß sie damit den Bauch auf. Man brachte den Schwerverletzten noch lebend in's Spital.

— (Blutige Einführung.) Vom 17. d. wird Klausenburger Blättern aus Földra (Bistritz-Masoder Comitai) gemeldet: Für gestern war hier die Inthronisirung des neuen römänischen Herrers anberaumt. Ein Theil der Gemeinde war mit der Person des Seersorgers nicht zufrieden und hatte erklärt, sich dessen Einführung nicht gefallen zu lassen. Aus diesem Grunde wurden zur Wahrung der Ordnung fünf Gendarmen nach Földra entsendet. Die aufgeregten Gemeindeglieder griffen die Gendarmen thätlich an; letztere machten von der Waffe Gebrauch, schoßen 6 der Angreifer nieder, verwundeten 13 andere schwer, 12 andere leicht. Das Klausenburger Gendarmen-Commando hat zur Unterdrückung des blutigen Falles den Hauptmann-Auditor Koloman Miskolczy nach Földra entsendet.

— (Ueber eine aufregende Scene,) welche sich am 15. d. im Arader Theater ereignet hat, wird dem „Bud. Hir.“ berichtet: Während der gestrigen Vorstellung des Stückes „Szerelem bolondjai“ trat plötzlich eine Dame mit verstümmtem Gesicht und stierem Blick auf die Bühne und begann mit geisterhafter Stimme das Lied „Maros vize folyik eszedeson“ zu singen. Schauspieler und Publicum waren ob dieses unerwarteten Anblickes entsetzt. Doch bald wurde es klar, daß die Frau — es war die Gattin des Arader Kaufmanns H. — irrfinnig sei. Die Bedauernswerthe wurde von der Bühne weggeführt, und nachdem sich die allgemeine Aufregung gelegt hatte, konnte die Vorstellung fortgesetzt werden.

— (Zur Heilung der Tuberculose.) In Wien fand am 15. d. eine außerordentliche Sitzung der obersten Sanitätsrathes statt, welche ausschließlich der Berathung über das neue Heilverfahren des Professors Koch in Berlin gegen die Tuberculose und über die Maßnahmen zur baldigsten Einführung desselben im Inlande gewidmet war. Das Ministerium des Innern hatte bereits Einleitungen getroffen, um alsbald in den Besitz ausreichender Proben, sowie fortlaufender Zulendungen des Koch'schen Heilmittels zu gelangen, welches zunächst in den Krankenanstalten in Verwendung kommen soll und um hinsichtlich der Modalitäten, unter welchen auch die Herstellung dieses Heilmittels durch berufene Sachmänner in inländischen Anstalten möglich wäre, authentische Nachrichten zu erhalten. Der oberste Sanitätsrath nahm hierauf die bezüglichen vom Ministerialrath und Sanitätsreferenten Kuyh gegebenen Mittheilungen beifällig entgegen und beschloß, nach eingehender erschöpfender Erörterung aller auf diese hochwichtige Frage bezüglichen Gesichtspunkte dem Ministerpräsidenten zu empfehlen, daß zwei Mitglieder des obersten Sanitätsrathes zur Einholung genauer Information nach Berlin entsendet und daß die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden, damit hinsichtlich der Verwendung der gegenwärtigen Sendung des Koch'schen Heilmittels durch die mit demselben zu behandelnden berufenen Aerzte der k. k. Krankenanstalten mit der größten Sorgfalt bei den zur Heilung geeigneten sich constatirten Fällen von Tuberculose vorgegangen werde. Als weitere empfehlenswerthe Maßnahmen wurde in Aussicht genommen, daß auch den weiteren ärztlichen Kreisen Gelegenheit geboten werde, die Wirkungen der in den k. k. Krankenheilanstalten zu erprobenden neuen

Heilung im F... in der... Angef... wurde... wisse... Koch... gefü... vermi... nebst... gelege... unter... rathes...  
Demo... Zuber... ritäten... die Wo... des R... bielt V... Bortra... Saal r... ragen... Berg... topf... gewirkt... Reflko... langwe... conflict... wohnte...  
Wien... firation... Die Be... gehörten... Partei... aus de... Krona... führer... Beschlu... allgem... Einlaß...  
In sein... darauf... nach sic... ring, P... Scherze... wollte... und über... sehr, da... besteht... ihres G... das Ges... das lebb... Spiel... hat auch... Mutter... der besa... gänzlich...  
16. d... Arnenal... stellte... Ingenie... österr... Empöru... treter... Flotte g...  
gemeldet... E v h r u... einem Jo... erhob den... sich der... wird zue...  
das Som...  
einem M... Topfin... verurachs... Acht Wa... arbeiten...  
Extrabl... geschloffen... durch Angef... durch Bon... Officiere...  
Blatt, da... sich jünger... von einem... sie zur U... begann die... Schreden... selbst beth... Erzählung... wehende... Schläfe g... klärungen... verständig...  
Kernow... den Rem... schreiben... darf etwa... genommen... Zweck ver... Reichthum... Gelsmach... Material...  
Spanien... Gabel, of... Regentin... Fingern... feste feine

und ge... 1856... die un... der... f... inter... 384 auch... Flagen... die völk... Biffenschaft... sind... China... und... von dem... moa, und... 271.

Heilmethode zu verfolgen und im Falle, daß die Erzeugung des Heilmittels im Inlande ermöglicht würde, für die ausschließliche Herstellung desselben in den staatlichen Instituten in gewährteiler Qualität Verträge zu treffen.

Auf der Berliner Lewy'schen Klinik fand am 16. d. Vormittags eine Demonstration sämtlicher bisher dort behandelten und geheilten Fälle von Tuberkulose statt.

— (Arbeiter Versammlung.) Am 16. d. versammelten sich in Wien in Schwandl's Colosseum etwa 5000 Arbeiter, um eine Demonstration zu Gunsten des allgemeinen directen Wahlrechtes zu veranstalten.

— (Die Folgen eines Scherzes.) Aus Wien wird berichtet: In seiner jüngsten Vorlesung konnte Professor Kraft-Gibing abermals darauf hinweisen, wie schwere Folgen manche angeblich „harmlose“ Scherze nach sich ziehen können.

— (Espion?) Dem „Extrablatt“ wird aus Paris gemeldet: Am 16. d. wurde ein Mann mit falschen Papieren verhaftet, welcher sich in's Arsenal einschlich und für einen Spion gehalten wurde.

— (Theaterbrand.) Wie aus Dublin gemeldet wird, ist dort das Sommertheater, Eigenthum einer Actiengesellschaft, total niedergebrannt.

— (Ein Gefährdungs im Schlafe.) Ein Pariser ärztliches Blatt, das „Bulletin Medical“, erzählt folgenden interessanten Fall, der sich jüngst in einem dortigen Spital zutrug.

— (Einer, der es eigentlich nicht nötig hat.) Aus Newyork wird vom 11. d. berichtet: Ein amerikanisches Magazin hat den Newyorker Millionär Waldorf Astor ersucht, eine Erzählung zu schreiben, welche es mit 5 Cent's das Wort honoriren will.

„(Nur immer hübsch den Respect bewahrt!)“ dachte die „Hottenerberger Ztg.“ und schrieb in ihrer Nummer 124: „Der König von Holland geruhen an Säuerwahnium zu leiden.“

Deutsches Theater.

„Die Maus“, Lustspiel in 3 Acten von Pailleron. Zum ersten Male im Hermannstädter Stadttheater aufgeführt am 17. November 1890. Ein Herr und fünf Damen, in einem abseits der Welt gelegenen Landhaus auf einander angewiesen, bilden ein gutes Lustspielrecept.

Ar. 1, Clotilde von Moiska, ist eine junge Frau, die, wie aus dieser Bezeichnung hervorgeht, dürfte, zwar noch einen Mann hat, aber dennoch als das Opfer anormaler Verhältnisse auf eine besondere Beurtheilung ihrer Stellung Anspruch hat.

Das Lustspiel dreht sich um im Wesentlichen um die Ausmalung der Situationen und Stimmungen, in welche jede einzelne der vier Damen gegenüber Herrn von Semiers geräth, der zum Theil in der Offensive, zum Theil passiv, zum Theil in der Defensive als Mittelpunkt der Handlung fungirt.

Wenn das Lustspiel, welches zweifelsohne an desjenigen Verfassers „Le monde, ou l'on s'ennuie“ nicht hinarbeitet, trotz seiner vielen Vorzüge keinen durchschlagenden Erfolg hatte, so ist das theilweise auf Rechnung der nicht vollkommen abgerundeten Aufführung zu setzen.

— (Einiger, der es eigentlich nicht nötig hat.) Aus Newyork wird vom 11. d. berichtet: Ein amerikanisches Magazin hat den Newyorker Millionär Waldorf Astor ersucht, eine Erzählung zu schreiben, welche es mit 5 Cent's das Wort honoriren will.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. November. In der Konferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident, die Regierung sei entschlossen, bezüglich der Wegtaufungen an der Verordnung vom 26. Februar festzuhalten und dieselbe zur vollen Durchführung zu bringen.

Wien, 18. November. Die „Singer Tagespost“ meldet, die Mutter Johann Orth's erhielt Nachricht, daß ihr Sohn aufgefunden sei; im Wiener Palais Toscana ist von der Rettung Orth's nichts bekannt.

Berlin, 18. November. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Enthebung Lucius' und die Ernennung des Regierungspräsidenten Heyden zum Landwirtschafts-Minister.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.—, mittlerer fl. 5.60, minderer fl. 5.20, Galbrucht, besser fl. 4.90, mittlerer fl. 4.60, minderer fl. 4.30.

Fremden-Liste.

Hotel Reutbrer. Dr. Kaiser, von Broos; J. Radl, Sectionsrath, M. Rigmann, Kaufmann, von Budapest; Rechner, Roß, v. Bernhardt, Kaufleute, von Wien; M. Holny, Kaufmann, von Staballa.

Seidenstoffe.

weiße (ca. 130 versch. Qual.) — schwarze (ca. 18 versch. Qual.) — farbige (ca. 2500 versch. Farben und Dess.) — direct an Private — ohne Zwischenhändler: von 60 fr. bis 10 fl. 65 fr. 8. W. per Meter nach Oesterreich-Lingara porto- und zollfrei.

Guten Appetit.

wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos.

Egger's Soda-Pastillen.

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf (artistische Leitung: Eugen Berger). Abonnement Heute Mittwoch den 19. November: Benefice des Schauspielers Karl Dieffenbacher. Der Sohn der Wildniß. Schauspiel in 4 Acten von F. Holm.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Staatsanlehen) and Price (e.g., 101.65, 99.30).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Staatsanlehen) and Price (e.g., 101.45, 89.95).

K. u. k. Genie-Direction in Karlsburg.

Nr. 481.

[984] 1-1

Öffert-Ausschreibung.

1. Zur Sicherstellung der Lieferung der Einrichtung für die im Bau begriffene Caserne für ein Jäger-Bataillon zu Abrudbánya in Siebenbürgen findet infolge der Verordnung des k. und k. 12. Corps-Commando de dato Hermannstadt, am 14. März 1890, Z. Nr. 1640, in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction zu Karlsburg am 15. December 1890 um 10 Uhr Vormittags eine schriftliche Öffert-Verhandlung statt.

2. Unternehmungslustige werden daher eingeladen, sich daran durch Ueberreichung schriftlicher Offerte zu betheiligen.

3. Die zur Vergabe gelangenden Leistungen betreffen Einrichtungs-Gegenstände und umfassen nachfolgende Haupt-Gruppen von Professionisten-Arbeiten:

Gruppe I: Tischler-Arbeiten, und zwar: Einrichtungsstücke für Officiers-Wohnungen, Mannschafte-Unterfüße, Kanzeien, Schulen, Küchen, Magazine u. dgl., veranschlagt mit 4594 fl. 93 fr.

Gruppe II: Schlosser-Arbeiten, und zwar: eiserne Monturs-Rechen, Liegeflächen u. dgl., veranschlagt mit 961 „ 15 „

Gruppe III: Binder-Arbeiten, und zwar: Waffertannen, Schaffeln, Bottiche u. dgl., veranschlagt mit 421 „ 40 „ zusammen veranschlagt mit 5977 fl. 48 fr.

4. Die Leistungen werden nach den erwählten Gruppen abgefordert an einzelne Unternehmer überlassen. Es steht jedoch jedem Unternehmer frei, in seinem Offerte auf mehrere oder auf alle Gruppen zusammen zu offeriren.

5. Die Angebote sind im Offerte in Prozenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die dem Voranschlage zu Grunde gelegten Einheits-Preise, und zwar loco Caserne in Abrudbánya zu stellen und sowohl in Ziffern, als auch mit Buchstaben klar und deutlich auszudrücken.

6. Die Concurrenz-Bedingungen, die jeder Offert zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Offert-Formulare sind in der Genie-Directions-Kanzlei gegen Empfangs-Bestätigung zu übernehmen.

7. Dasselbe sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen, der Voranschlag, die Einheits-Preise und sonstige Beihilfe zur Einsicht und Bestätigung durch die Concurrenzen oder deren gehörig legitimirte Vertreter aufgelegt und können bis 15. December 1890 täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

8. Das von den Concurrenten zu erlegende Angeld ist mit 5% der veranschlagten Kosten-Summe jener Professionisten-Gruppe, auf welche sich das Angebot bezieht, bemessen und ist noch vor Beginn der Offert-Verhandlung an die Cassa der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg zu übergeben.

9. Die von jedem Offert zu erlegende Caution ist mit dem doppelten Betrage des Angeldes bemessen.

10. Jeder Offert hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut Artikel I der allgemeinen Vertrags-Bedingungen bezüglich der Erklärung des k. u. k. Militär-Merars über die Annahme des Offertes auf das Rücktritts-Befugniß, sowie auf die Einhaltung der zur Annahme eines Verpredens oder Antrages gesetzlich normirten Fristen verzichtet, und daß sein Angebot für ihn vom Tage der Einreichung des Offertes unwiderruflich, für das k. und k. Militär-Merar aber erst vom Tage der Genehmigung durch die berufene k. und k. Militär-Behörde rechtskräftig bindend ist.

Karlsburg, den 15. November 1890.

Von der Verwaltungs-Kommission der k. und k. Genie-Direction in Karlsburg.

Sz. 10552/1890.

[986] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy az „Albina“ nagyszabonyi takaré- és hitelintézetnek Clotianu Maniu elleni arverési ügyében vevő Czikendál község az arverési feltételeknek eleget nem, lévén a visszárverés végrehajtást szenvedő Clotianu Maniu kérése folytán elrendeltetik; minek folytán a czikendáli 176. sz. jtkvben A. 1. rend, 156. hr. sz. alatt Clotian Juon és Clotian Maniu nevőre felvett és Czikendál községe által megvásárolt ingatlan 420 forintban megállapított árban Czikendál község előjárósági helyiségében 1890. évi december hó 20-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános visszárverésen kiküldési áron alól is eladatik.

Arverelni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárat kötelek vevő 3 részletben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabonyi kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt Nagy-Szebenben, 1890. évi október 21-én.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 10488/1890.

[985] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Dr. Conradt Károly ügyvéd által képviselt nagyszabonyi földhitelei intézet végrehajthatóknak 67 frt. 50 kr. tőke, 8% kamattal, 4 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kiküldítésé végett a dolmányi 5. sz. jtkvben A. 1-36, 38-53. rend, 291, 344, 425, 468, 533, 590, 591, 766, 831, 977, 1372, 1469, 1523, 1643, 1644, 1815, 1816, 1931, 1956, 2018, 2095, 3093, 3186, 3241, 3521, 3548, 3549, 4042, 4043, 4105, 4248, 4344, 4665e, 5010, 5253, 5470, 6507, 6534, 6535, 6705, 6719, 6777, 6830, 6933, 7085, 7086, 7299, 7336, 7413, 7556, 7865, 8016, 8299, 8389, 8390, 8487, 8585, 8598, 8628, 8699. hr. sz. alatt Wenrich György és neje Wenrich Agnes tulajdonánál felvett ingatlanok 1416 forintban megállapított kiküldési árban Dolmány község előjárósági helyiségében 1890. évi december hó 19-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen a kiküldési áron alól is eladandók.

Arverelni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételárat kötelek vevő 3 részletben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabonyi kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt Nagy-Szebenben, 1890. évi október 18-án.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. B. 9280/1890.

[987] 1-2

Rundmachung.

Samstag den 29. November l. J. von 9 Uhr Früh angefangen findet auf dem städtischen Rathhause die Licitation zur Verpachtung der nachfolgenden städtischen Gefälle statt, und zwar auf 3 Jahre vom 1. Januar 1891 an:

- 1. der Hektanerthor-Accise,
2. „ Hektanerthor- „
3. „ Elisabeththor- „
4. „ Bahnhof- „
5. „ Bürgerthor- „
6. „ Sagthor- „
7. „ Poplakertthor- „
8. „ Markthausgelder,
9. des Waghausegafalles,
10. „ Viehmarktgefalles,
11. der Cantine in der großen Infanterie-Caserne.

Die unter 1, 2 und 3, dann die unter 6 und 7 aufgeführten Accisen werden voreerst einzeln und dann in zwei Gruppen zusammen ausgerufen und sind daher auch Offerte in gleichem Sinne zulässig.

Die schriftlichen Offerte müssen bis zum Beginn der mündlichen Licitation beim städtischen Wirtschaftsamente eingereicht werden, sind von außen genau zu bezeichnen, auf welches einzelne Gefälle oder auf welche Gruppe von Gefällen sie gerichtet sind, und ist denselben ein mindestens 5 Percent der angebotenen Summe betragendes Badium beizuschließen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsamente eingesehen werden.

Hermannstadt, am 16. November 1890.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 27. November (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des minorum Georg Dicu, der Anna Dicu und des Marcu Petru, dann der Anna Dicu, des Lazar Janos, der Maria Janos und der Rina Sabila Magim in Fred. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 1. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Mateu Orlandu in Gulenbach. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 1. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften der Maria Stenzel geb. Bachmann in Dobring. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 1. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften der Sufanna Wenrich geb. Bordon in Kistenholz. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 2. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaft des Franz Soos und dessen Gattin Louise geb. Paz in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Am 2. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften der Anna J. Dragomir geb. Stenilla in Groß-Lubos. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 3. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Witwe Maria G. Dragomir'schen Nachlasses in Groß-Lubos. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 5. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Karl Krauß in Rothberg. (Sermannstädter Gerichtshof).

Am 23. December (auch unter dem Anrufungspreise) Liegenschaften des Juon Reu und dessen Gattin Maria geb. Szuts in Groß-Lubos. (Sermannstädter Gerichtshof).

Anforderungen.

Vom Reper Bezirksgerichte an Basie Dale, zur Tagfahrt am 2. December zu erscheinen.

Vom Klausburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf die Concurrenz der Druckerei-Firma August Würthardt in Klausenburg bis 10. December.

Vom Rébivajarscher Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Alexander Cich in Dalmot bis 22. December.

Vom Sermannstädter Gerichtshof an Juon und Maria Blaboiu, ihre Ansprüche auf den Nachlaß des Juon Blaboiu in Poplata bis 15. October 1891 geltend zu machen, — ferner zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Onca Balu in Maag bis 15. October 1891, — dann auf den Nachlaß der Anna Dris geb. Brundt in Sapnabach gleichfalls bis 15. October 1891.

Rundmachungen.

Vom Rébivajarscher Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Szentivany am 10., in Nagy-Borosnyó am 11. December stattfindet.

Vom Sermannstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Marpob am 15., in Szeciel am 16. December stattfindet.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Entschädigung des Schankrechtes in Kaltwasser am 2., in Lovormany am 20. December stattfindet.

Promessen

auf 1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1890, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4.50 sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [975] 2-5

BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei Mich. Winkler & Sohn, Wien, VII., Mariahilferstr. 118. 22 (502)

Im Gasthause

kleiner Ring Nr. 11 werden gute Speisen, täglich frisches Bieres-Bier und vorzügliche Keller Weine auch im Gassenhant zu nachstehenden Preisen verabfolgt: im Gasthause zu 40, 30 und 24 fr. per Liter, im Gassenhant zu 36, 28 „ 24 „ „ „ Für geschlossene Gesellschaften steht ein separates Zimmer zur Verfügung. Achtungsvoll Josef Binder. [955] 4-6

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1891 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XL Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Wertwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1891 — Die 12 Himmelszeichen — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Osterfest — Dauer des Fastens — Landesparade — Von den Finsternissen — Jahres-Regent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Gegenwart der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Carte — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Friedrich Wladislaw Herberich, der Reichs- und erste Director der Sparcasse in Hermannstadt. Von G. A. Biela — Herbivanderer aus unserer Heimat. Skizze aus dem Tagebuche von Wilhelm Hausmann — Die Vereinsfrage in Hermannstadt — Zwei siebenbürgische Dichtergeschichten. Von Johann Leonhardt: 1. Manteau's Gericht, 2. Der Sübnerich — An der Schwelle. Von Maria Hellmuth — Rückblick auf das Jahr 1890 — Gemeinnütziges — Miscellen u. Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1891 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondeszeiten — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Osterfest — Die vier Quatember — Dauer des Fastens — Landesparade — Von den Finsternissen — Jahres-Regent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Gegenwart der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Carte — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Friedrich Wladislaw Herberich, der Reichs- und erste Director der Sparcasse in Hermannstadt. Von G. A. Biela — Herbivanderer aus unserer Heimat. Skizze aus dem Tagebuche von Wilhelm Hausmann — Die Vereinsfrage in Hermannstadt — Zwei siebenbürgische Dichtergeschichten. Von Johann Leonhardt: 1. Manteau's Gericht, 2. Der Sübnerich — An der Schwelle. Von Maria Hellmuth — Rückblick auf das Jahr 1890 — Gemeinnütziges — Miscellen u. Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 25 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger)

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer.

R. und k. ausschließlich priv. elektro-metallische Platte.

Patentirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande.

Prämirt mit der goldenen Medaille Paris 1889.

Prämirt mit der silbernen Medaille Brüssel 1888.

Prämirt mit der grossen silbernen Medaille Gent 1889.

Goldene Medaille Nizza 1890.

Diplom von der Société de Médecine de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften.

Dr. Borsodi's k. u. k. priv. elek ro-metallische Platte

zur Heilung der Manneschwäche (Impotenz). Die Vorrichtung wirkt belegend auf die erschlafenen Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugendliches Gefühl den schlaffen Organen. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unbemerkbare Tragen am Körper genügt schon allein, um den gewünschten Erfolg zu erzielen und werden noch so geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit gebeit.

Dr. Borsodi, Budapest, Theresienring 4.

Ausführliche Prosküren werden auf Verlangen gratis zugeendet.